



Glocalist
R E V I E W

Ausgabe Nr. 83/2005

Herausgegeben von:
Christian Neugebauer
Euro 3,- 19.9.2005
www.glocalist-review.com
office@glocalist-review.com
ISSN 1729-6722

Digitale Wochenzeitschrift für NGO&NPO-Management, Politik, Ökonomie und Kultur | **Gegr. 2003**



DER GLOCALIST
GEHT INS
3. Jahr

GRUNDEINKOMMEN II

*PS: Im Übrigen gehört die Spenden-
absetzbarkeit eingeführt.*

INHALT

Schwerpunkt Grundeinkommen II

Editorial	3
Wahl zur NGO des Jahres 2005	
Preise	4
Kandidaten	5
Grundeinkommen	
Ein gutes Leben ist unser Recht; Anne Alex	10
Wissenskapitalismus und Bedingungsloses Grundeinkommen; Christian Fuchs	11
WIENER DEKLARATION für eine ZUKUNFTSFÄHIGE Weltordnung (KURZFASSUNG)	14
EPILOG – KOSTEN UND MOTIVATION EINES NACHHALTIGEN SYSTEMUMBAUS	20
Leitbild der Wiener Deklaration	21
EntscheidungsträgerInnen stellen sich vor	
Dialog über soziale und wirtschaftliche Alternativen; Markus Schlagnitweit	22
OENWE	
Die Vortagsreihe des OENWE 2005 WIEN	25
Die Vortagsreihe des OENWE 2005 GRAZ	26
Vermischte Meldungen, Veranstaltungen	
Jetzt im Glocalist Daily News unter:	www.glocalist.com
ABO	27

Nächste Ausgabe

26. September 2005

Impressum

Glocalist Review : Digitale
Wochenzeitschrift für
NGO&NPO-Management,
Politik, Ökonomie und Kultur;
Gegr. 2003

Medieninhaber und Verleger:
„arbeitsraum-philosophie“ agen-
tur für analoge & digitale kom-
munikationswirtschaft GmbH
Herausgeber:

Dr. Christian Neugebauer
Redaktion: A-1030 Wien,
Barmherzigeng. 17/6/1;
oder per Mail an
redaktion@glocalist-review.com

Design: www.arbeitsraum.at

Anzeigenverwaltung:

0699/11 88 16 43
anzeigenleitung@glocalist-
review.com

Abo-Service:

office@glocalist-review.com
[http://www.glocalist-
review.com/abonnement.php](http://www.glocalist-
review.com/abonnement.php)
Bezugsabmeldung nur zum Ende des
vereinbarten Zeitraumes mit sechs-
wöchiger Kündigungsfrist.

Internet:

www.glocalist-review.com

Mail:

office@glocalist-review.com
Bankverbindung: BLZ 20111
Kto: 2836 234 1100

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und LeserInnen-
briefe wird keine Haftung und
Gewährleistung übernommen.
Der Herausgeber und die
Redaktion behalten sich even-
tuelle Kürzungen vor. Nament-
lich gekennzeichnete Beiträge
drücken nicht unbedingt die
Meinung des Herausgebers und
der Redaktion aus und für diese
Beiträge und ihren Wahrheits-
gehalt haften ausschließlich die
AutorInnen.

Glocalist Medien im 3. Jahr

Von Christian Neugebauer.

Vor rund zwei Jahren wie alles begann, hatte niemand an diese massive Expansion geglaubt noch angenommen, dass sich der Glocalist so lange halten wird.

Die erste Woche der Tages-Online-Zeitung ist in das Land gezogen und eine erste Bilanz ist mehr als positiv. Rund 300 User haben sich bereits registriert, einmal ging der Server aufgrund der vielen Zugriffe nieder. Der Glocalist Daily News findet auch Anklang in Deutschland und in der Schweiz wie die Nachrichten beweisen. Noch sind kleinere Bugs zu beheben und Verbesserungen anzubringen und wir sind für Feedbacks dankbar.

Erfreulich auch die Reaktionen aus der Zivilgesellschaft und NGOs: Zahlreiche Organisationen schenken dem Glocalist kostenfrei Banners wie beispielsweise sozialprojekte.com oder stellen den Glocalist auf ihren Veranstaltungen vor.

Die Perspektive ist klar: Wir wollen eine europäische Tages-Online-Zeitung schaffen. Dazu sind die ersten Schritte getan und weitere werden folgen. Der nächste sei hier klar angesagt: Aufbau eines Beirates Deutschland.

Auch das Glocalist Magazine kündigt sich an und wird prominente Autorinnen und Autoren auf europäischer Diskursebene zum Thema Wirtschaftsethik präsentieren.

Gesamt können wir so eine positive Bilanz ziehen und Danken der Community für Ihre Treue und Engagement: Es gibt nun drei offene Medien für die Zivilgesellschaft und NGOs – The floor is open! ■



CHRISTIAN NEUGEBAUER,
HERAUSGEBER

GLOCALIST
DAILY NEWS
ist ONLINE!
Registrieren
und online
publizieren!

2. Wahl zur NGO des Jahres 2005

Der GLOCALIST hat seit seinem Bestehen (2003) gesamt 70 NGOs der Woche präsentiert. Die Serie NGO der Woche zeigt eindrucksvoll die Lebendigkeit und Vielfalt der NGOs in Österreich. Eine Bandbreite, die der GLOCALIST versucht zu präsentieren.

Voriges Jahr wurde erfolgreich die erste Wahl zur NGO des Jahres 2004 durchgeführt: Sieger war der Verein RAINBOWS, gefolgt vom Verein MedTech Plus und an dritter Stelle der Verein ZARA.

Wir laden nun die GLOCALIST Community auch heuer ein, aus den vorgestellten NGOs der Woche zum zweiten Mal die NGO für das Jahr 2005 zu wählen. **Die Wahlfrist geht bis zum 31. Oktober 2005.** In der ersten Novemberwoche findet die Zählung und Auswertung statt. Am 25. November werden dann die Sieger im Rahmen einer Feier im GLOCALIST Büro präsentiert.

Der Wahlmodus ist einfach:

Per Mail wird die jeweilige Nummer (Votenummer) in den Betreff gesetzt. Jedes Mail zählt pro Absender/in eine Stimme – also das bewährte Prinzip One Wo/men – One Vote. Die Votemails bitte senden an:
office@glocalist-review.com

Es könne bis zu drei NGOs genannt werden. Die Reihenfolge der gesetzten Votenummern drückt die jeweilig gewünschte Platzierung aus.

PREISE*

Die prämierte NGO des Jahres 2005 erhält von der „arbeitsraum-philosophie“ GmbH eine

2-stufige Insertionskampagne,

die in den GLOCALIST Medien kostenfrei geschaltet wird und auch für andere Medien Verwendung finden kann.

Unter allen Einsendern werden 20 CD-ROMs der Ausgaben des 2. Jahres des Glocalist Review verlost.

*Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über das Gewinnspiel kann kein Schriftverkehr geführt werden.
Keine Barablösung der Gewinne möglich.

DIE NGOs des Jahres (in Reihenfolge der Publikation im GLOCALIST Review)

GLOCALIST Nr.46/05 – SHAOLIN KLOSTER ÖSTERREICH – **Votenummer 01**

Das Shaolin Österreich ist ein gemeinnütziger Verein und ist der offizielle Vertreter des Shaolin Tempels in Österreich. Es vertritt die authentische Form der Shaolin Kultur. Die Kultur der Shaolin ist die Philosophie des Chan, besser unter dem japanischen Begriff „Zen“ bekannt. Der Ansatz des Zen in der täglichen Praxis ist mit „Find the key“ zusammenfassen. Das ureigenste Wesen des Zen ist, die innere Essenz, das Zentrum der gestellten Aufgabe, zu finden.

Mehr unter: <http://www.shaolinoesterreich.at>

GLOCALIST Nr.47/05 – Verein NINLIL – **Votenummer 02**

Selbstbestimmte Sexualität von Menschen mit Behinderungen, insbesondere von Frauen mit Lernschwierigkeiten gehört noch immer zu den gesellschaftlichen Tabuthemen.

Der Verein Ninlil setzt sich seit seiner Gründung 1996 für die Enttabuisierung des Themas Sexualität und Behinderung ein. Ninlil möchte Frauen dabei unterstützen, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse (wieder) zu entdecken. Der Name NINLIL ist der Name einer sumerischen Göttin, die sich gegen sexuelle Ausbeutung und Versklavung gewehrt hat.

Mehr unter: <http://www.service4u.at/ninlil>

GLOCALIST Nr.48 – Verein eFEU – **Votenummer 03**

eFEU – der Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle, – ist eine in Österreich und im deutschsprachigen Europa einzigartige Organisation mit den Schwerpunkten Gender und Bildung, gegründet 1986. Ziel des Vereins ist eine Sensibilisierung für Sexismen in Schule, Bildung, Erziehung und Gesellschaft zwecks Veränderung der bestehenden Geschlechter-Machtverhältnisse.

Mehr unter: <http://members.chello.at/verein.efeu>

GLOCALIST Nr.49 – Verein IfS – **Votenummer 04**

Das Institut für Sozialdienste (IfS) ist ein privater Verein, der in ganz Vorarlberg Menschen in psychischen oder sozialen Notsituationen Hilfe anbietet. Seit 1997 ist Dr. Stefan Allgäuer Geschäftsführer des IfS, bei dem 220 MitarbeiterInnen beschäftigt sind. Die Durchführung der Aufgaben erfolgt in einer gemeinnützigen GmbH und deren selbstständigen Einheiten. Es ist eine Einrichtung der freien Wohlfahrtspflege, in der fachlich qualifizierte SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, EheberaterInnen, BehindertenberaterInnen, ErzieherInnen, Ärzte, PsychotherapeutInnen, JuristInnen und DolmetscherInnen zusammen arbeiten. Das IfS ist politisch

ungebunden, konfessionsunabhängig und in ganz Vorarlberg tätig, mit dem vorrangigen Ziel, die Lebenssituation von sozial Schwachen, Benachteiligten und Randgruppen der Gesellschaft zu verbessern. Gegründet wurde das IfS im Jahre 1962.

Mehr unter: <http://ifs.at>

GLOCALIST Nr.50 - INITIATIVE WELTETHOS ÖSTERREICH (IWÖ) – **Votenummer 05**

Ziel der IWÖ ist die Bekanntmachung des Projekts Weltethos in Österreich, die Durchdringung aller Lebensbereiche mit den großen ethischen Prinzipien der Erklärung zum Weltethos, d.h. die Einleitung eines Bewusstseinsbildungsprozesses.

Zielgruppen sind daher staatliche und private Unternehmungen, soziale Einrichtungen, religiöse Institutionen, politische Gremien, Parteien, Interessenvertretungen, Medien, Opinionleaders, pädagogische Einrichtungen, Kindergärten, sämtliche Schultypen, Universitäten, Fachhochschulen und Volkshochschulen.

Mehr unter: <http://weltethos.at>

GLOCALIST Nr.51 – Die Wiener Tafel – **Votenummer 06**

Seit nunmehr fünf Jahren liefert die ausschließlich ehrenamtlich organisierte Non Profit Organisation „Wiener Tafel“ jede Woche bis zu fünf Tonnen Lebensmittel an Wiener Sozialeinrichtungen - Lebensmittel, die sonst im Müll landen würden. Eine Win-Win-Win-Situation für Umwelt, sozial Benachteiligte und die Wiener Wirtschaft. Die Wiener Tafel wurde 1999 von engagierten SozialarbeiterInnen nach den Grundsätzen der deutschen Tafeln ins Leben gerufen und ist bis jetzt die einzige Tafel in Österreich. In Deutschland gibt es mittlerweile über 320 Initiativen dieser Art. Weltweit gibt es rund 1300 Food Banks oder Tafeln.

Mehr unter: <http://www.wienertafel.at>

GLOCALIST Nr.52/53 – unternehmer-in-not – **Votenummer 07**

Die Plattform unternehmer-in-not stellt ein Angebot zur Information für UnternehmerInnen dar, eine Möglichkeit, sich mit potenziellen oder bereits akuten Problemlagen im Rahmen der eigenen Selbständigkeit oder des eigenen Unternehmens auseinander zu setzen. Dabei kommt dem Internet als einem Medium mit der Möglichkeit des anonymen Zugangs besondere Bedeutung zu. Denn diesen - vielleicht ersten Schritt - zur Auseinandersetzung mit den Tabuthemen "Krise und Scheitern" können die UserInnen auf <http://www.unternehmer-in-not.at> völlig anonym setzen. www.unternehmer-in-not.at baut konzeptiv auf der Integration von "Lernen voneinander" mit ExpertInnentipps, redaktionellen Beiträgen, Service-Tools und interaktiven Elementen auf.

Mehr unter: <http://www.unternehmer-in-not.at>

GLOCALIST Nr.54 – Verein IWI/derive – Votenummer 08

Der Verein IWI ist aus einem Freundeskreis entstanden, der ab Mitte 1990er-Jahre kulturelle Aktivitäten, vor allem im Bereich Musik, gesetzt hat. Neben der Musik war die Hauptaktivität das Veröffentlichen eines wöchentlichen Fanzines namens IWI, das ein Bündel kopierter und gehefteter A4-Blätter war, die jeder und jede, der/die einen Beitrag einbringen wollte, bereits fertig layoutiert an die „Redaktion“ ablieferte. Die gesammelten Blätter wurden gesammelt, kopiert und an die LeserInnen, zum Selbstkostenpreis verkauft. Das Fanzine ist dreieinhalb Jahre (ca. 170 Ausgaben) erschienen bis die Luft endgültig draußen war. Dieser Neustart heißt *dérive* – Zeitschrift für Stadtforschung war dann das erste Projekt, bei dem ganz klar das Ziel verfolgt wurde, mehr Öffentlichkeit zu erreichen. Einige Leute bei IWI waren bei unterschiedlichen Printmedienprojekten aktiv und hatten schon längere Zeit die Idee, gemeinsam eine neue Zeitschrift zu herauszugeben. Eine Stadtforschungszeitschrift zu machen, erwies sich schließlich als der logische Schluss. Bisher sind in rund vier Jahren 18 Ausgaben erschienen.

Mehr unter: <http://www.derive.at>

GLOCALIST Nr.55 – Verein VIBE!AT – Votenummer 09

Der Verein für Internet-Benutzer Österreichs wurde 1999 gegründet, um die Interessen der Benutzer gegenüber Behörden, Internet-Service-Providern und anderen Organisationen zu vertreten. VIBE!AT hat sich zur Aufgabe gemacht, zu einem mündigen, verantwortungsvollen und selbst bestimmten Umgang mit dem Medium Internet zu ermuntern. Gleichzeitig will er ein öffentliches Bewusstsein schaffen, das jegliche Versuche, diese Freiheiten übermäßig zu beschränken, erkennt und verurteilt. Ein aktives Vorgehen gegen derartige Versuche ist für VIBE!AT daher selbstverständlich. VIBE!AT ist unter anderem Tagungsteilnehmer des österreichischen Internetbeirats; ein Gründungsmitglied von VIBE!AT hat als Vertreter der Internetbenutzer einen Sitz im 7-köpfigen Domainbeirat. VIBE!AT in internationale Organisationen eingebunden: als Mitglied im weltweiten Dachverband Global Internet Liberty Campaign (GILC) und Gründungsmitglied von European Digital Rights (EDRI).

Mehr unter: <http://www.vibe.at/>

GLOCALIST Nr.56 – BUNTE ZEITUNG – Votenummer 10

Der Name ist Programm zugleich. Die Bunte Zeitung ist die einzige MigrantInnenzeitung in Österreich, die sowohl ein Querschnitt ist von MigrantInnen aus allen Erdteilen darstellt als auch alle Lebensbereiche anspricht: von der kritischen Analyse der Asylpolitik bis zur internationalen Politik, von der Kunst bis zum Alltag. Die Vielfalt der Standpunkte zeigt sich auch darin, dass in fünf Jahren rund 200 AutorInnen in der Bunten Zeitung geschrieben und manch heftige Diskussion geführt haben. Die Bunte Zeitung ist auch ein integrales gesellschafts- und sozialpolitisches Projekt. Die Bunte Zeitung wird von AsylwerberInnen auf der Strasse verkauft. Dadurch können die Asylwerber ein eigenständiges Zusatzeinkommen selber erarbeiten.

Mehr unter: <http://www.buntezeitung.at>

GLOCALIST Nr.57 – Verein okay – Votenummer 11

„okay. zusammen leben“ ist ein Wissens- und Kompetenzort für Migrations- und Integrationsfragen in Vorarlberg. Rechtsträger der Stelle ist der Verein Aktion Mitarbeit. Die Einrichtung der Stelle erfolgte auf Grundlage von Gesprächen zwischen Exponenten des Vereins, politischen Vertretern der Vorarlberger Landesregierung und Experten. Der Verein wurde Mitte der 90er Jahre, angeregt von Unternehmern, mit dem Ziel gegründet, ein öffentliches Bewusstsein für die Auswirkungen der Transformation unserer Arbeitsmärkte und die in der Folge von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen zu schaffen. Sein Vorstand setzt sich aus Vertretern der Wirtschaft und der Sozialpartner, ehemaligen Politikern, Medienvertretern und Künstlern zusammen.

Mehr unter: <http://www.okay-line.at>

GLOCALIST Nr.58 – Verein FLUC I >> FLUC II – Votenummer 11

Als die Künstlergruppe [dy'na:mo] am 1. Mai 2002 einen Projektraum im Bahnhof Praterstern als FLUC eröffneten, hat wohl niemand an einen derartigen Erfolg gedacht. Als temporäre, politische, soziale, interventionistische und öffentliche Interaktionsplattform angedacht hat sich das Fluc kontinuierlich einen fixen Platz im Veranstaltungs- und Kunstgeschehen Wiens geschaffen. Ab Juni 2004 wurde mit der Anmietung der Fluc_Mensa ein Konzert- und Ausstellungsraum eröffnet, der binnen einem halben Jahr zusammen mit der Urzelle Fluc "zum angesagtesten Veranstaltungsort der Stadt" und in internationalen Musikzeitschriften "unter die besten Klubs Mitteleuropas" gewählt wurde. Die Bahnhofsoffensive erzwingt nun das baldige Ende dieses Projektes: Doch das Projekt Fluc II steht bereits in den Startlöchern: ein vom Architekten Klaus Stattmann unter Beteiligung des Trägervereins [dy'na:mo] ausgearbeitete Machbarkeitsstudie sieht die zeitweise Nutzung einer heruntergekommenen, kaum bekannten Passage direkt neben dem jetzigen Standort vor. Dzt. befindet sich das FLUC II mit wandernden Standorten im Exil.

Mehr unter: <http://www.fluc.at>

GLOCALIST Nr.59 – A.D.R.A.T. – Votenummer 12

A.D.R.A.T. - Austrian Disaster Research and Assistance Team wurde 2003 von Cachée Philipp, als internationales Such- und Bergeteam, mit Sitz im Süden Wiens gegründet. Als Vereinszweck und Ziele gelten u.a. folgende Punkte festgelegt: Suche, Ortung und Befreiung (Bergung) von verschütteten Personen, Leichenbergung und Bergung von Sachwerten, Technische Hilfeleistung zur Befreiung verschütteter Personen, Erkundung weiterführender Hilfsmöglichkeiten, die Unterstützung der Krisen-, Katastrophen- und Notfallforschung. Ziel ist es ein Team mit Menschen aus den unterschiedlichsten Professionen, sei es Elektriker, Chemiker, Schlosser, Statiker, usw., für

internationale Einsätze permanent auf Abruf bereit zu haben, welche unentgeltlich und freiwillig erstens in Ihrer Freizeit sich durch Übungen auf solche Einsätze vorbereiten und zweitens 365 Tage im Jahr, 24 Stunden täglich auf Abruf weltweit, ohne einen Unterschied der Opfer, bezogen auf Rasse, Geschlecht, des religiösen Bekenntnisses und der politischen Gesinnung zu machen.

Mehr unter: <http://www.adrat.org>

GLOCALIST Nr.60 – YOUTHBRIDGE – Votenummer 13

Zerstörung, Hoffnungslosigkeit, Hass – für viele ein Blick in die Vergangenheit Vukovars, für die Jugendlichen dort bittere Realität. 13 Jahre nach der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Kroatien und Serbien kämpfen die Jugendlichen aus Vukovar immer noch mit der ethnischen Spaltung, Armut und hoher Arbeitslosigkeit. Die von jungen Europäern und Amerikanern ehrenamtlich gegründete Friedensinitiative YOUTHBRIDGE gibt diesen Jugendlichen aus verfeindeten Volksgruppen die Möglichkeit, einander kennen zu lernen und dauerhafte Freundschaften zu schließen, um so die Ereignisse der Vergangenheit zu überwinden. Am 3. März 2005 veranstaltet YOUTHBRIDGE unter dem Ehrenschatz vom ehemaligen Vizekanzler Dr. Erhard Busek den ersten Benefizabend für seine Projekte und führt jährlich einen Friedenscamp durch.

Mehr unter: <http://www.tybi.org>

GLOCALIST Nr.61 – Verein Arbeitslosensprecher – Votenummer 14

Der Verein Arbeitslosensprecher ist ein Empowerment-Verein, d.h. wo sich Betroffene organisatorisch Gehör verschaffen und Informationen austauschen sowie ein konkretes Ziel verfolgen: Einrichtung eines Arbeitslosensprecher.

Kontakt/Spendenkonto:
Dietmar KÖHLER (Obmann)
ArbeitslosensprecherIN e.V.
Selbstvertretung der Erwerbsarbeitslosen Österreichs
Mail : ibd.koehler@utanet.at
Spendenkonto bei: Evangelische Kreditgenossenschaft;
BLZ 31800: Konto Nr.: 07.405.475
Der Verein verfügt über keine Website

GLOCALIST Nr.62 - Verein 08 – Votenummer 15

Vor rund zwei Jahren wurde der Verein gegründet und hat seinen Vereinssitz im 8. Bezirk (Piaristengasse 60) und stellt auch Kern- wie Ausgangspunkt seiner Tätigkeiten – lokale Vermittlung von Kunst und Kultur - dar. Es steht dort ein Raum zur Verfügung, in dem der größte Teil seiner Veranstaltungen und Aufführungen stattfindet. Der Vereinsort fasst ca. 20 – 50 Gäste und bietet einen kleinen und intimen Rahmen. Das Fehlen einer eigenen Bühne ist eine Leitidee des Vereines, um dadurch eine gewisse Nähe und Intimität bei und für die

Vorführungen entstehen zu lassen. Es soll eine Vertrautheit einem Wohnzimmer entsprechend bieten, sich aber trotzdem als Ganzes mit dem Charakter eines Schauplatzes und Erlebnisbereichs präsentieren und qualifizieren und dadurch den Austausch des Künstlers mit seinen Gästen fördern und beleben.

Mehr unter: <http://www.verein08.at>

GLOCALIST Nr.63 – ProChild – Votenummer 16

ProChild, der Verein für professionelle Erziehungshilfe & Erlebnispädagogik, wurde 1995 in Wien gegründet. Der gemeinnützige Verein versteht sich als qualitätsorientierter Dienstleistungsanbieter im Kinder- und Jugendwohlfahrtsbereich, der unter anderem im Auftrag diverser Jugendwohlfahrtsträger tätig ist. Beschäftigt sind zurzeit zwanzig Mitarbeiterinnen, mit pädagogischer, psychologischer und therapeutischer Ausbildung, die betroffene Kinder rund um die Uhr betreuen. Das Angebot der Einrichtung richtet sich an Kinder und Jugendliche ab sechs Jahren, welche aus familiären, schulischen und sozialen Gründen nicht mehr bei ihrer Herkunftsfamilie leben können und deren persönliche und soziale Entwicklung in ihrer Familie nicht gewährleistet ist.

Mehr unter: <http://www.prochild.at>

GLOCALIST Nr.65/66 – Verein Rückenwind – Votenummer 17

Nach wie vor existieren Mängel im Bildungswesen und in der Bildungsförderung junger Menschen. Lücken in alltäglichen und sozialen Kompetenzen verhindern den Einstieg unzähliger Jugendlicher in die Arbeitswelt. Dieser Misstand in Österreich gab den Jugendlichen der FH- St. Pölten den Anlass das Rückenwind-Projekt ins Leben zu rufen. Initiiert von der Liga für Menschenrechte, engagiert sich Rückenwind für junge Menschen, die es auf Grund sozialer, politischer und pädagogischer Grauzonen noch nicht in den Beruf geschafft haben. Der Verein „Rückenwind“ setzt sich dafür ein, dass diese Jugendlichen bessere Chancen am Arbeitsmarkt erhalten und sich leichter in die Gesellschaft integrieren können. Unser Motiv ist Solidarität mit jenen, für die es keine Stimme gibt und die daher nicht gehört werden. In erster Linie hat sich das Projekt zur Aufgabe gemacht das Selbstbewusstsein bildungsschwacher Jugendlicher zu stärken, deren Fähigkeiten zu fördern und sie fit für den Berufseinstieg zu machen.

Mehr unter: <http://www.rueckenwind.cc>

GLOCALIST Nr.67 – Verein FO.FO.S – Votenummer 18

Das Forum zur Förderung der Selbständigkeit (FO.FO.S) fördert GründerInnen, Neue Selbständige, Ein-Personen-Unternehmen und kleine und mittlere Unternehmen. Die Kernkompetenz des Forums liegt darin, Erkenntnisse und Modelle aus der Forschung praxis- und transferorientiert nutzbar zu machen. Dafür entwickelt FO.FO.S Praxisprodukte wie Bildungskonzepte, erstellt Gesamtkonzepte für Training, Coaching und Networking oder organisiert Pilotprogramme für GründerInnen und kleine und mittlere Unternehmen. Beim

Transfer in die Praxis begleitet das Forum auch Entscheidungsträger aus der Arbeitsmarktpolitik und andere Multiplikatoren. Mittlerweile arbeitet FO.FO.S mit Kooperationspartnern aus 24 europäischen Ländern zusammen.

Mehr unter: <http://www.fofos.at>

GLOCALIST Nr.68 – Verein SONNE International – **Votennummer 19**

In den 10 ärmsten Ländern der Welt, wozu Bangladesch, Äthiopien und Burundi gehören, zählt der Zugang von Kindern und Jugendlichen zur Ausbildung noch immer nicht zum nationalen Standard. Die Analphabetenrate liegt in einigen Regionen dieser Länder bei über 80%, was für die künftigen Generationen eine Katastrophe bedeutet. Eines der erklärten Ziele von SONNE International ist es daher, Ausbildungsprogramme in den Ländern des Südens zu unterstützen. Derzeit besteht das Kernteam aus fünf ehrenamtlich engagierten MitarbeiterInnen, welche die gesamte Vereinsadministration und die Abwicklung von Kleinprojekten unentgeltlich erledigen. Fundraisingaktivitäten finden außerdem in Italien und in Holland statt. Bei der Abwicklung von mittelfristigen Projekten werden ProjektkoordinatorInnen eingesetzt, die für ein geringes Entgelt die Projekte betreuen.

Mehr unter: <http://www.sonne-international.org>

GLOCALIST Nr.69 – MIRNO MORE – **Votennummer 20**

Seit 1994 segelt die Friedensflotte einmal pro Jahr durch die Inselwelt Dalmatiens. Kinder und Jugendliche aus den Randbereichen der Gesellschaft sind dabei an Bord. Sie kommen aus Kinderheimen, SOS Kinderdörfern, Sozialwohngemeinschaften und der Jugendamtsbetreuung.

Ein Drittel von ihnen ist ausländischer Herkunft, darunter Heimatvertriebene und Kriegswaisen aus den Balkanländern. Die Kinder und Jugendlichen haben bei der einwöchigen Fahrt die Gelegenheit, Vorurteile über Bord zu werfen und Freundschaften quer über ethnische und soziale Grenzen zu schließen. „Mirno More“ heißt „Friedliches Meer“ und ist zugleich Gruß und Glückwunsch der kroatischen Seefahrer.

Mehr unter: <http://www.mirnomore.org>

GLOCALIST Nr.70 – ai-academy – **Votennummer 21**

Menschenrechte stellen ein System grundlegender Werte dar, um ein Zusammenleben in Freiheit, Sicherheit und Frieden für alle zu gewährleisten. Weltweit engagieren sich Millionen Menschen auf unterschiedlichste Weise für die Einhaltung der Menschenrechte. Sie werden auch im politischen und wirtschaftlichen Kontext zunehmend zum Handlungsmaßstab. Fundiertes Wissen und Fähigkeiten für die Durchsetzung der Menschenrechte einzutreten, werden immer wichtiger. Dafür braucht es professionelle Bildungsangebote. Im Herbst 2004 hat die ai.academy ihre Pforten geöffnet. Sie ist weltweit die

erste Einrichtung dieser Art von amnesty international. Zahlreiche Veranstaltungen waren gleich im ersten Programm ausgebucht, für einige konnten Zusatztermine angeboten werden. Ein gutes Zeichen, denn offensichtlich gibt es in Österreich einen großen Bedarf an Veranstaltungen und Weiterbildungsmaßnahmen zu Menschenrechtsthemen.

Mehr unter: <http://www.academy.at>

GLOCALIST Nr.71 – BAWO – **Votennummer 22**

Sozialarbeiterinnen aus 12 betreuenden Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe haben sich zur BAWO zusammengeschlossen. Ziel ist es, Frauen durch frauengerechte Angebote den Zugang zu den Ressourcen der Wiener Wohnungslosenhilfen in größerem Ausmaß zu ermöglichen, da die Frauen nicht dem tatsächlichen Ausmaß ihrer Wohnungslosigkeit entsprechend im Hilfesystem in Erscheinung treten. In seiner 3-jährigen Tätigkeit als BAWO-Frauenarbeitskreis konnte man bereits wichtige Verbesserungen für die Situation wohnungsloser Frauen erreichen. So ist das Frauen Wohnzimmer der Caritas Wien, das erste Tageszentrum ausschließlich für Frauen, daraus entstanden. Sowohl innerhalb der Sozialen Einrichtungen als auch in der Öffentlichkeit wirken wir der Etikettierung und Stigmatisierung wohnungsloser Frauen entgegen.

Mehr unter: <http://www.bawo.at>

GLOCALIST Nr.74 – LEFÖ – **Votennummer 23**

Der Verein LEFÖ - Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen - besteht seit 1985. Damals wurde der Verein von exilierten, lateinamerikanischen Frauen gegründet, um ein Kommunikations- und Selbsthilfeprojekt zu gründen. Die Ausgangslage für seine Arbeit bildet die Entwicklung der Frauenmigration hinsichtlich der Arbeitsmigration in die "reichen" Länder Westeuropas. Die Hauptzielsetzungen sind: verbesserte Integrationsmaßnahmen für Migrantinnen, aktive Aufklärungsarbeit zu den Arbeitsbedingungen ausländischer Sexarbeiterinnen, Unterstützung und Betreuung für Betroffene von Frauenhandel, Sensibilisierung der österreichischen Bevölkerung im Zusammenhang mit der weiblichen Migration, sowie internationale und nationale Vernetzungs- und Lobbyarbeit.

Mehr unter: <http://www.lefoe.at>

GLOCALIST Nr.75 – Verein respACT – **Votennummer 24**

Der Bedarf an gesellschaftlichem und nachhaltigem Handeln in Unternehmen steigt und die Nachfrage nach konkreten Modellen wächst. Um diese Tatsache verstärkt zu kommunizieren und den gegenseitigen Austausch von Unternehmen zum Thema Corporate Social Responsibility (CSR) zu fördern, wurde der Verein respACT austria gegründet und am 2. Juni der Öffentlichkeit präsentiert. Der Verein respACT austria führt die Arbeit der Initiative „CSR Austria“ fort und baut auf deren Leitbild „Erfolgreich wirtschaften. Verantwortungsvoll handeln“ auf – denn responsible ACTION besagt genau das: verantwortliches Handeln von Unternehmen. „Wir möch-

ten Plattform und Ansprechpartner in allen Fragen der Umsetzung von Nachhaltigkeit, Corporate Social Responsibility (CSR) und Wirtschaftsethik sein“, so Erich Becker, Präsident des Vereins. Über seine Funktion als „starke Stimme der Unternehmen nach außen“ hinausgehend, ermöglicht es die Plattform den Unternehmerinnen und Unternehmern, sich untereinander auszutauschen und gemeinsam für übergreifende Anliegen aktiv zu werden.

Mehr unter: <http://www.respect.at>

GLOCALIST Nr. 76 – WIK – **Votennummer 25**

Die WIK – die Wiener Integrationskonferenz - hat sich vier Schwerpunkte gesetzt und versteht sich als Dachverband bzw. Vernetzungsbüro von dzt. rund 80 Migrationsvereine; pars pro toto seien hier angeführt: ZARA, Verein ECHO, Peregrina oder LEFÖ. Die Schwerpunkte sind: Antidiskriminierung, Medienarbeit, Bildung und Politik & Demokratie. Weiters will das WIK im Eigenverständnis: Unterstützung und Betreuung von MigrantInnenvereinen bei der Projektkonzeption und Finanzierungssuche. Die Hilfestellung umfasst sowohl die Bereitstellung von Know-how, aber auch von Material für Vereine. Dabei wird das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ groß geschrieben.

Mehr unter: <http://www.wik-vernetzungsbuero.at>

GLOCALIST Nr.77 – Verein BALANCE – **Votennummer 26**

BALANCE als gemeinnützige, nicht-konfessionelle und überparteiliche Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht Jugendliche und Erwachsene mit körperlichen und mehrfachen Behinderungen, sowie sozial oder psychisch auffälligen Menschen vollbetreute Wohnplätze, Beschäftigungstherapie-Werkstätten, Arbeitsintegrationsbegleitung, mobile Wohnbetreuung sowie sozialarbeiterische Beratung und Information an. Dadurch werden sie in ihrem Bedürfnis und ihren Bemühungen nach Integration unterstützt. Balance steht dafür ein, dass es ein Grundrecht aller Menschen ist, gleichberechtigt und ohne Diskriminierung in der Gesellschaft zu leben (Art. 7 der Bundesverfassung). BALANCE wurde 1977 von Ruth Wonder gegründet. Zwei Visionen waren es, die sie dazu bewogen haben, BALANCE zu gründen. Die erste spiegelt sich im Namen wider, die andere war eine kontinuierliche Ferienaktion für Menschen mit Behinderung nach Lignano/Italien.

Mehr unter: <http://www.balance.at>

GLOCALIST Nr.78 – Verein VUM – **Votennummer 27**

Der Verein VUM wurde 1998 als Rechsträger für das Projekt Computer für Togo gegründet. Der ausschließlich aus ehrenamtlichen Mitarbeitern zusammengesetzte Verein verfolgt die Zielsetzung der Vernetzung und des Austauschs von zwischenmenschlichen und kulturellen Ideen zwischen Afrika und Europa - in beide Richtungen. VUM hat seine Tätigkeiten speziell auf die Bereitstellung von Hard-

und Software in afrikanischen Ländern ausgerichtet. Zu diesem Zwecke werden in Österreich gebrauchte (aber brauchbare) Computer gesammelt und nach Afrika transportiert. Zusätzlich betreuen Computertrainer die Projekte in den Zielgebieten und vermitteln den Leuten den Umgang mit den "neuen" Technologien. Es wird keine Entwicklungshilfe geleistet, sondern vielmehr handelt es sich um ein Austauschprogramm, bei dem eine enge Zusammenarbeit mit AfrikanerInnen gefördert und ein Netz aus hochinteressanten und für alle Beteiligten sehr wertvollen Beziehungen geschaffen werden soll. Die Projekte verstehen sich als gelebte Interkulturalität.

Mehr unter: <http://www.vum.at>

GLOCALIST Nr.79 – Verein FRIDA – **Votennummer 28**

Engagierte Frauen und Feministinnen in Dokumentationsstellen, Bibliotheken, autonome Frauenprojekte und frauenpolitische Einrichtungen haben im Frühjahr 1992 den gemeinnützigen Verein frida (Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich) begründet. Somit wurde eine mögliche Grundlage und Struktur zur inhaltlichen sowie organisatorischen Zusammenarbeit zwischen "autonomen" und "institutionalisierten" frauenspezifischen Dokumentations- und Informationsstellen in Österreich geschaffen. Das Vernetzen dieser öffentlich zugänglichen Einrichtungen unterschiedlicher Organisationsformen bringt hinsichtlich der spezifischen Sammelbestände eine beachtliche Vielfalt hervor und bereichert die inhaltliche Diskussion über dokumentierte Frauengeschichte.

Mehr unter: <http://www.frida.at>

GLOCALIST Nr.80 – Verein Sprachenrechte – **Votennummer 29**

In den letzten Jahren konnte beobachtet werden, dass Sprache eine zunehmend größere Rolle in den fremden- und asylrechtlichen Gesetzen und Verordnungen sowie deren Vollzug spielt. Diese Beobachtungen lösten bei einer Gruppe SprachdidaktikerInnen und JuristInnen große Bedenken aus. Als Reaktion auf das Inkrafttreten der sogenannten „Integrationsvereinbarung“ im Jänner 2002 und ersten Aktivitäten in diesem Jahr wurde im Jänner 2003 das Netzwerk SprachenRechte gegründet. Ziel war und ist die Vernetzung von VertreterInnen verschiedener Fachdisziplinen und Institutionen, um einen regelmäßigen interdisziplinären Informationsaustausch zu pflegen und im öffentlichen Diskurs für die Wahrung des Grundrechts von Minderheiten und auf Schutz und Förderung ihrer sprachlichen Identität einzutreten. Das Netzwerk SprachenRechte ist unabhängig und besteht aus 22 Personen, die aus dreizehn verschiedenen Institutionen und Organisationen kommen oder freiberuflich tätig sind.

Mehr unter: <http://www.sprachenrechte.at>

Nachfolgend nun TEIL II zu den Hintergrundbeiträgen für die Konferenz „Grundeinkommen“ vom 7. Oktober bis 9. Oktober. Die GLOCALIST Medien sind Medienpartner dieser

Konferenz. Veranstalter sind u.a. ksoe, ATTAC Deutschland und ATTAC Österreich.

Mehr unter: <http://www.grundeinkommen2005.org>

Ein gutes Leben ist unser Recht

Von Anne Allex

Seit Jahren singt der vereinigte Chor der Bundestagsparteien und der Kapitaleigener das Lied vom "Gürtel-enger-schnallen-müssen". Anspruchsdenken an ein gutes Leben wird als Anmaßung und Sozialleistungsmißbrauch denunziert. Damit die fetten Jahre wirklich vorübergehen, wurden im Parlament Gesetze beschlossen, die den Lohn- und Sozialleistungsdiebstahl und einen Abbau von Rechten für Beschäftigte und SozialleistungsempfängerInnen vorantreiben.

Steuerpolitische Entscheidungen fördern seit zwanzig Jahren sinnlose Subventionen in längst überholte Industrien, Privatisierungen der öffentlichen und sozialen Infrastruktur, Investitionen in finanzielle Fonds sowie Massenentlassungen. Diese Entwicklungen scheinen paradox: Bei andauernden Reallohnsenkungen und von Mobbing geprägter Arbeit wächst gnadenlos die Arbeitszeit der Beschäftigten. Gleichzeitig wächst die Anzahl erwerbsloser Menschen, die in Arbeitszwangsmaßnahmen geraten bzw. ohne jegliches Einkommen und Versicherungsschutz dastehen. Beschäftigten und Erwerbslosen fehlen gleichermaßen Zeit und Geld zur Bildung, zur Unterstützung ihrer Kinder, zur Gesunderhaltung, zum Urlaub, zum Besuch ihrer Angehörigen, zur Beheizung ihrer Wohnungen und zum Essen.

Derzeit leuchtet vielen Menschen ein, dass die Arbeit nicht das Allseeligmachende ist wie es allseits beschworen. Sondern die

Gesellschaft muss allen Menschen mit und ohne Arbeit eine materiell ausreichende Lebensgrundlage garantieren. Nur dann kann jeder Menschen frei über die Zeit und den Umfang der Teilhabe an der Erwerbsarbeit entscheiden. Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen verlangen deshalb ein garantiertes und bedingungsloses Existenzgeld von Euro 850 plus Miete (inkl. Krankenversicherung) für alle in der BRD Lebenden. Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen fordern einen gesetzlichen Mindestlohn von Euro 1700 Brutto, eine generelle Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich auf 30 Stunden, die Rücknahme von Privatisierungen der öffentlichen und sozialen Infrastruktur sowie eine anders ausgerichtete Wirtschafts- und Finanzpolitik. Diese Ziele sind nicht unerreichbar fern, wenn viele Menschen - auch in Europa - dafür gemeinsam eintreten. Seit Januar 2004 haben wir zu den Forderungen an Unterstützung gewonnen durch WissenschaftlerInnen, die Bewegung der Montagsdemos, Globalisierungskritiker, linke GewerkschafterInnen, Autonome, kirchliche Verbände. Auch sie wissen: Der Anspruch auf das gute Leben fällt uns nicht in den Schoß, wir selbst müssen dafür kämpfen. ■



ANNE ALLEX

Anne Allex, Jg.1958, Wirtschafts-wissenschaftlerin und Diplomlehrerin, Berlin; erwerbstätig als freiberufliche Wegebereiterin in sozialpolitischen Landschaften
www.anne-allex.de,
politische Arbeit am bundesweiten Runden Tisch der Erwerbslosen- und Sozialhilfeorganisationen in Deutschland.

Wissenskaptalismus und Bedingungsloses Grundeinkommen

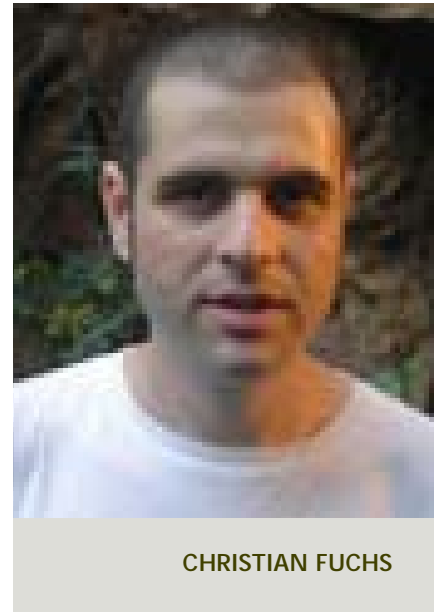
Von Christian Fuchs

Die moderne Gesellschaftsformation basiert nicht nur auf der Beherrschung menschlicher Tätigkeit durch das Kapital, auch Technik und Wissenschaft sind als Mittel zur Erhöhung der Produktivität und damit der Geschwindigkeit der Warenproduktion unter dieses subsummiert. Technik ist ein Mittel, das die Arbeit zur Produktion von immer mehr Wert in immer kürzerer Zeit befähigt. Daraus entsteht ein kapitalistischer Antagonismus zwischen Produzent und Produktionsmittel: „alle Mittel zur Entwicklung der Produktion schlagen um in Beherrschungs- und Exploitationsmittel des Produzenten, verstümmeln den Arbeiter in einen Teilmenschen, entwürdigen ihn zum Anhängsel der Maschine, vernichten mit der Qual seiner Arbeit ihren Inhalt, entfremden ihm die geistigen Potenzen des Arbeitsprozesses im selben Maße, worin letzterem die Wissenschaft als selbständige Potenz einverleibt wird“ (Marx 1867: 674). Es besteht ein ökonomisches Interesse an der Ersetzung lebendiger Arbeitskraft durch Technik, um die Investitions- und Reproduktionskosten des Kapitals zu senken und dessen Umschlagszeit zu erhöhen, was im Idealfall zur Erhöhung des Profits führt. Die beständige Umwälzung und Revolutionierung der Technik durch die Wissenschaft sind Existenz- und Reproduktionsbedingung des Kapitals. Daher nimmt im Lauf der kapitalistischen Entwicklung die Bedeutung der technischen Produktionsmittel (fixes konstantes Kapital c_{fix}) – und damit der Wissensarbeit – zu und dadurch jene der lebendigen Arbeit (variables Kapital v) ab. Marx spricht davon, dass die organische Zusammensetzung des Kapitals (das Verhältnis $c : v$) beständig zunimmt. „Die Akkumulation des Kapitals [...] vollzieht sich [...] in fort-

währendem qualitativen Wechsel seiner Zusammensetzung, in beständiger Zunahme seines konstanten auf Kosten seines variablen Bestandteils“ (Marx 1867: 657). Vereinfacht ausgedrückt: Technik ersetzt Arbeit. Die Masse an konstantem und variablem Kapital vermehrt sich durch die Akkumulation beständig, langfristig wächst der konstante Kapitalanteil aber schneller als der variable. Das variable Kapital nimmt bei absoluter Vermehrung relativ zum Konstanten ab.

Durch die Vermehrung des konstanten Kapitals (Wert der Produktionsmittel) wächst „die verhältnismäßige Masse der Gesamtarbeit, die mit seiner Reproduktion beschäftigt ist“, die Arbeitsmasse, die „mit der Reproduktion der Produktionsmittel“ beschäftigt ist, wozu die Reproduktion von „Maschinerie (Kommunikations-, Transportmittel und Gebäulichkeiten eingeschlossen)“ (Marx 1861-63: 190) gehöre. Die Produktion wird dadurch immer stärker abhängig von Wissen, dem „General Intellect“ (Marx 1857/58: 602), der „allgemeinen Arbeit des menschlichen Geistes“ (Marx 1894: 114), dem „allgemeinen gesellschaftlichen Wissen“, das so immer mehr zur „unmittelbaren Produktivkraft“ (Marx 1857/58: 602) wird.

Wissensbasierung beruht auf der dem Kapitalismus innewohnenden Tendenz des Wachstums der organischen Zusammensetzung des Kapitals, die an einem bestimmten Knotenpunkt zum Umschlag von Quantität in eine neue Qualität, d.h. einer qualitativ neuen Phase der kapitalistischen Entwicklung, führt. Wir leben heute nicht in einer „Wissensgesellschaft“, sondern Dynamik und Dialektik von Kontinuität und Diskontinuität des moder-



CHRISTIAN FUCHS

Christian Fuchs, Dr., Gesellschaftskritiker, Universitätslektor, Veröffentlichungen: zuletzt "Herbert Marcuse interkulturell gelesen" (2005, Bantz-Verlag), "Emanzipation! Technik und Politik bei Herbert Marcuse" (2005, Shaker-Verlag)

nen Produktionsprozesses haben zu einem neuen kapitalistischen Entwicklungsmodell geführt, dem Wissenskaptalismus/informationellen Kapitalismus.

In dieser Phase sind alle Bereiche der Gesellschaft durch Wissen, d.h. durch geistige Arbeit, Kognition, Kommunikation und Kooperation, geprägt. Es kommt zur Hegemonie von geistiger über körperliche Arbeit, Wissen wird zu einem entscheidenden Produktionsfaktor und in der Form von Wissensprodukten zu einem profitablen, ökonomisch verwertbaren Gut. Computer und Internet als neue Produktions-, Kommunikations-, Informations- und Kooperationssysteme prägen alle Teile der Gesellschaft und beschleunigen die raum-zeitliche Ausdehnung sozialer und politischer Beziehungen sowie der kapitalistischen Produktion und Zirkulation (Globalisierung).

Wissen ist ein soziales und historisches Produkt, neues Wissen emergiert aus dem historischen gesellschaftlichen Erbe an Wissen und wird meist kooperativ produziert. Diesen sozialen Charakter beschreibend, sprach Marx davon, dass Wissen „bedingt [ist] teils durch Kooperation mit Lebenden, teils durch Benutzung der Arbeiten Früherer“ (Marx 1894: 114). Die Natur produziert sich selbst, sie ist ein selbstorganisierendes System. Beide Güter entziehen sich auf Grund ihrer (kollektiven bzw. natürlichen) Produktionsform an sich dem Privateigentum, da sie nicht von einzelnen Menschen produziert und kontrolliert werden können. Wissen, Natur und öffentliche Dienste sind kollektive Güter, die dem Kapital nichts kosten, aber doch eine Voraussetzung der Kapitalakkumulation darstellen, in diese eingehen und ihr nützen. Das Kapital greift gratis auf die Resultate der gesellschaftlichen Produktionsprozesse Ausbildung, Erziehung, Wissenschaft, Gesundheit, etc. zu. Bildung und Wissen der Arbeitskräfte, die von diesen selbst und von der Gesellschaft produziert werden, stehen dem Kapital als kostenlose Ressource, die sich selbst produziert und auf höherer Stufenleiter reproduziert, zur Verfügung.

Im Wissenskaptalismus kommt es heute immer stärker zur Kommodifizierung und Privatisierung von Wissen, Natur und öffentlichen Diensten und Gütern, z.B. in der Form von Genpatentierung und intellektuellen Eigentumsrechten. Wissen kann nur in Kapital verwandelt und verwertet werden, wenn es durch Eigentumsrechte kontrolliert wird, wodurch sein sozialer Charakter negiert wird und Profit durch individuelle Aneignung einer kollektiven Ressource, die von niemand alleine hergestellt und reproduziert werden kann, erzielt. Als Reaktion darauf formieren sich Bewegungen, die den kollektiven und offenen Charakter dieser Güter bewahren und rückgewinnen möchten. Die Expropriation der Kollektivgüter (commons) Wissen, Soziales und Natur führt zu einer Bewegung für die

Expropriation der Expropriateure. Ein zentraler Antagonismus, um den sich im Wissenskaptalismus Klassenkämpfe konstituieren, besteht also heute zwischen Wissen als Open Source-Gut und als Ware. Dieser Antagonismus beruht auf dem allgemeinen Antagonismus zwischen dem sozialen Charakter der Produktion und der individuellen Aneignung der Produkte und Produktionsmittel.

Grundeinkommen eignet sich, um als progressive politische Forderung in diese Kämpfe einzugehen.

Es profitieren nicht vorwiegend sozial Schwache, sondern Unternehmen von gesellschaftlichen Leistungen. Um den Diebstahl an kollektiven Ressourcen durch das Kapital ansatzweise zu kompensieren, erscheint eine verstärkte Kapitalbesteuerung gerechtfertigt, die in Form einer Steuer für die Nutzung von Wissen und Natur abgeführt werden könnte. Diese Steuer könnte wiederum zur Finanzierung eines bedingungslosen Grundeinkommens für alle verwendet werden.

Arbeit ist in der Wissensgesellschaft hochgradig global, vernetzt und kooperativ, alle menschlichen Tätigkeiten, egal ob bezahlt oder unbezahlt, sind voneinander abhängig und tragen zur Schöpfung von gesellschaftlichem Reichtum bei. Die Produktion eines Guts ist nicht möglich ohne die Tätigkeiten vieler anderer Menschen in unzähligen anderen Bereichen. Die Bezahlung der Arbeitenden zu gewissen Marktpreisen ist nicht ein Ausdruck ihrer Leistung, sondern eine beliebige Festlegung. In einer vernetzten Gesellschaft ist die individuelle Leistung eines Arbeitenden nicht genau feststellbar und in einer eindeutigen Geldsumme darstellbar. Grundeinkommen könnte diesem Wandel hin zu einer vernetzten Tätigkeitsgesellschaft Rechnung tragen, würde zur Anerkennung und teilweisen finanziellen Kompensation unbezahlter Arbeit beitragen.

Die moderne Technik ist antagonistisch, sie hat zum Paradoxon geführt, dass einerseits im Spätkaptalismus die Produktivität an sich so hoch ist, um die notwendige Arbeitszeit für alle Menschen gering zu halten und gleichzeitig ein gutes Leben für alle zu garantieren, andererseits die fortdauernde Subsumtion der Technik unter das Kapital jedoch trotz hohem gesellschaftlichen Reichtum soziale Probleme wie Armut, Arbeitslosigkeit, prekäre Lebens- und Beschäftigungsverhältnisse und Naturzerstörung produziert. Technik nimmt damit die Form einer Destruktivkraft an, ihr Wesen und ihre Existenz treten immer weiter auseinander. Die Lohnarbeit ist heute ein Zombie: An sich tot, entbehrlich und durch Technik immer ersetzbarer, für sich aber ein destruktiv wandelndes Formprinzip des Kapitalismus. „In demselben Maße wie die Arbeitszeit – das bloße Quantum Arbeit – durch das Kapital als einzig

bestimmendes Element gesetzt wird, in demselben Maße verschwindet die unmittelbare Arbeit und ihre Quantität als das bestimmende Prinzip der Produktion – der Schöpfung von Gebrauchswerten – und wird sowohl quantitativ zu einer geringen Proportion herabgesetzt, wie qualitativ als ein zwar unentbehrliches, aber subalternes Moment gegen die allgemeine wissenschaftliche Arbeit, technologische Anwendung der Naturwissenschaften nach der einen Seite, wie [gegen die] aus der gesellschaftlichen Gliederung in der Gesamtproduktion hervorgehende allgemeine Produktivkraft – die als Naturgabe der gesellschaftlichen Arbeit (obgleich historisches Produkt) erscheint. Das Kapital arbeitet so an seiner eigenen Auflösung als die Produktion beherrschende Form. [...] Das Kapital ist selbst der prozessierende Widerspruch [dadurch], dass es die Arbeitszeit auf ein Minimum zu reduzieren stört,

während es andererseits die Arbeitszeit als einziges Maß und Quelle des Reichtums setzt“ (Marx 1857/58: 596, 601)

Ein ausreichendes, bedingungsloses Grundeinkommen könnte dazu beitragen, den paradoxen Charakter der Arbeit abzuschwächen, es könnte Tätigkeit und Einkommen entkoppeln und damit den humanistischen Charakter der Gesellschaft stärken. Das Sein könnte sich so schrittweise zum wahren an-und-für-sich-Sein aufheben, einem Reich der Freiheit, einer freien Tätigkeitsgesellschaft. ■



UNABHÄNGIGES +
100 % SUBVEN-
TIONSFREIES
MonatsMagazin
SUCHT
UNABHÄNGIGE
LESER
NEU AB 19.10.05

Nachstehend präsentiert der GLOCALIST als Dokument die Kurzfassung der „Wiener Deklaration“.

Sie ist ein Produkt eines mehrmonatigen Diskussionsprozesses, in dem das ESD ein Katalysatorrolle innehatt und an der Personen aus verschiedensten etablierten und nicht etablierten Institutionen (Ministerien, Industriellenvereinigung, Nichtregierungsorganisationen österreichischer und europäischer Provenienz, kirchliche Stellen, österreichische und europäische Fach- und Universitätsinstitute etc.) teilnehmen. Dabei kamen immer wieder - die Problematik der Gegenwart und den Ausblick auf die Zukunft im Auge - etwa ein Dutzend zentrale Punkte unserer globalen Situation zur Sprache. Diese in einem Text einzufangen, wurde hier versucht. Der gesamte Text der Deklaration versteht sich dabei nicht nur als ein Konzept "JENSEITS VON LINKS UND RECHTS", sondern selbstverständlich auch ganz undogmatisch als Entwurf und Beitrag zu einem allgemeinen demokratischen Diskurs, zu dem hiermit alle Interessierten - gleichsam für eine 2. erweiterte Diskussionsrunde - ausdrücklich eingeladen sind. Der GLOCALIST stellt für diese Debatte gerne und selbstverständlich Raum zur Verfügung.

WIENER DEKLARATION für eine ZUKUNFTSFÄHIGE Weltordnung (KURZFASSUNG)

Einladung zum Diskurs

über 10 Anforderungen an das 21. Jahrhundert im Aufbruch zu echter Nachhaltiger Entwicklung - "JENSEITS VON LINKS UND RECHTS"

ESD – European Association for the Promotion of Sustainable Development:

Arbeitskreis „Zukunftspolitik“⁽¹⁾

Redaktion: Herbert Rauch, Alfred Strigl

© ESD: ISBN IFS 3-900791-20-1;

E-mail: esd.rauch@aon.at – alfred.strigl@boku.ac.at

Wien, AUGUST 2005

⁽¹⁾ An der konstruktiven und kritischen Diskussion während der Gestaltung dieser Deklaration haben über vier Dutzend Engagierte mitgearbeitet, die nicht alle gesondert benannt werden können, - pars pro toto möchten wir aber für besondere und kontinuierliche Diskussionsbeiträge folgende Mitgestalter erwähnen: Ahamer Gilbert, Binder-Kriegelstein Fritz, Hinterberger Friedrich, Kerschbaum Helga, Orthaber Harald, Robol Günther, Sambor Klaus, Tomaschitz Wolfgang, Weinberg Alfred, Weish Peter.

Auch wenn auch die darauffolgende „Jelzin-Ära“ - im Schlepptau von Heerscharen US-amerikanischer Konsulenten - mit einer "neoliberalen Schock-Therapie" eine sehr schlechte Weiterentwicklung für das russ. Volk brachte.

AUSGANGSSITUATION

Tsunamis, Hurrikans, Überschwemmungen, Waldbrände u.a. Naturphänomene haben sich in der letzten Zeit gehäuft. Noch wird dies aber ohne Vorstoss auf die Wurzeln der Klimareaktionen diskutiert. Die Wiener Deklaration will aber versuchen dazu tiefer zu gehen. - Dabei stoßen wir auf ein historisches Dilemma, auf einen zivilisatorischen Widerspruch, der nun zur Kulmination kommt: Er basiert auf der Tatsache, dass das Kapital sich seit der Wende 89 rasend schnell zu globalisieren wusste, die Arbeit sich aber kaum über den nationalen Rahmen hinaus organisieren konnte (wobei die Natur überhaupt als Sekundärebene beiseite gelassen wurde). Diese Situation, anfangs vielfach - bewusst oder unbewusst - missverstanden als Weg zu individueller Freiheit und Selbstentfaltung, liess sich als idealisierte (ökonomische und kulturelle) Liberalisierung auch global - als Fortführung der Wiederaufbauphase eingeführt und nun unter der Flagge der Sieger des Kalten Krieges - leicht institutionalisieren: Flaggschiffe sind die bekannten drei W: Weltbank, Internationaler Währungsfond, WTO. - Und diese Linie wurde ebenso schnell von Partikularinteressen ohne jede Rücksicht auf Zukunftsfähigkeit, d.h. konkret soziale und ökologische Dauerlebensfähigkeit, einseitig ausgenutzt, und erzeugt daher immer gravierendere soziale Spannungen und ökologischen Druck. Das alles brachte nur trügersichen Vorteil für sehr wenige sog. Gewinner auf diesem Planeten.

GRUNDBEDINGUNGEN EINER LEBENSWÜRDIGEN ZUKUNFT:

10 ANFORDERUNGEN

Die folgenden Punkte verstehen sich in diesem Sinn, - völlig undogmatisch als Entwurf und Beitrag zu einem allgemeinen demokratischen Diskurs. Zehn Anforderung an die Zukunftsfähigkeit sind dabei unseres Erachtens vordringlich: Diese Zehn Anforderungen an Zukunftspolitik skizzieren sodann konkret die unseres Erachtens wichtigsten Bereiche eines Systemumbaus. Wir sind dabei sicher, dass die neue Grundlinie - dem Paradigma der „VERFEINERUNG“ folgend - auch „das“ Erfolgsrezept der nächsten Dekaden sein wird: Dazu ist auch die beste - „feinste“ - Technologie* gefragt, fähig für einen neuen ökologisch und sozial tragfähigen Wohlstand in Qualität, und tauglich für die 1. u n d die 3. Welt, für Nord und Süd.

In der Folge - dem eigentlichen Inhalt der Wiener DEKLARATION - befassen wir uns mit den MOSAIKSTEINEN UND MODULEN die dafür nötig sind, und mit den SCHRITTEN UND STUFEN, die dazu noch zu bewältigen sind. Diese alle wird eine zugegebenermassen eine Sammlung von Grob-

Davon überrumpelt findet sich sowohl die demokratische Linke seit nunmehr über zwei Jahrzehnten in einer hilflosen Defensive oder gar in vorseilender Anpassung verfangen, ebenso wie die nationale Rechte nur veraltete - nostalgisch-heimatliche oder manchmal gar kulturchauvinistische - Reminiszenzen entgegenzusetzen hat. Beide verfehlen die neue politische Mitte, und zudem verfehlen sie natürlich auch jegliche "Zukunftsfähigkeit": Denn mit den Rezepten von gestern sind die Probleme von morgen keinesfalls zu lösen. - Die Wiener DEKLARATION wird demgegenüber in der Folge auszuführen versuchen, dass das Kapital "in eine Zähmung" kommen wird (müssen), - am besten als historisches Resultat echter neuer Visionen, Perspektiven und Paradigmen über Lebensqualität und Lebensbasen in unserer "einen und unteilbaren" Ökosphäre des XXI. Jhts., - und eben nicht durch irgendwelche bemühte Revitalisierungen von Konzepten des XX. Jahrhunderts. - Diese Visionen und Perspektiven werden sich dann sehr rasch über gewichtige "Weltkonferenzen" (deren erste namhafte RIO 92 war) in "Welt-Regierbarkeit" umsetzen, wenn der steigende Druck sozialer und ökologischer Degradierung von immer mehr und mehr Menschen und bald von politischen Mehrheiten klar und richtig wahrgenommen wird. Und dies umso mehr und umso schneller, wenn dafür die Diagnose und Therapie einmal formuliert und mit deutlicher Stimme in die bereits weltweit unruhig wartenden Öffentlichkeiten getragen wird.

skizzen, die alle sowohl der Ausarbeitung als spezifisches Modul als auch der Reflexion der wichtigsten Wechselwirkungen harren. - Bezüglich der Richtung in der nun die Segel zu setzen sind, sind wir uns nach einem breiten Diskussionsprozess aber sicher.

Die hier in der Kurzfassung folgende Punktation der Wiener Deklaration listet in der kürzest möglichen Fassung die Grundkonzepte der Anforderungen an Zukunftsfähigkeit auf. Dabei sind folgende zehn Bereiche unseres Erachtens für ZUKUNFTSFÄHIGKEIT vordringlich:

- 1) Paradigmenwechsel und Weltgesellschaftsvertrag,
- 2) (Welt-)Wirtschaftsverfassung,
- 3) Bürgerpolitik,
- 4) Familien- und Gesundheitspolitik,
- 5) Nord-Süd-Entwicklung,
- 6) Naturbewahrungsprogramm,
- 7) Konfliktkultur,
- 8) Welt-Regierbarkeit,
- 9) Sofortmassnahmen und 10) Ergänzungsfreiraum.

Dazu folgende THESEN:

1. Hauptpunkte zu PARADIGMENWECHSEL UND WELTGESELLSCHAFTSVERTRAG:

Die heute noch dominierenden, aber schon zu lange überdehnten, historisch in-adäquat gewordenen PARADIGMEN, verstärkt im „Nachkriegshunger“ des Wiederaufbaus, umfassen – zugespitzt ausgedrückt - :

- + eine **Wirtschaftsdoktrin** des Brutto-Sozialprodukt-Wachstums um jeden Preis – zur Systemerhaltung und als Selbstzweck;
- + einen **Systemkonformismus** – durch permanent vorseilende Systemanpassung, durch Fixierung auf nur technischen Fortschritt und auf übertrieben systemkonforme Innovationen;
- + eine **Konsummanie** – als Wohlstandsmaterialismus mit steigendem Verschwendungs- und Prestigekonsum einerseits und schwindender Sicherheit andererseits; und
- + eine **Individualismus-Vergötzung** – in der Freiheit vielfach zu gemeinschaftssprengendem -Narzissmus degradiert.

Diese mehr unbewussten als bewussten "veralteten" Leitschienen führen nun immer deutlicher in eine Sackgasse und machen daher ein neues Zukunfts-Leitbild notwendig: Ein solches wird vor allem die bereits im Brundtland-Bericht 1987 konsensual festgeschriebene NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (NE), verstanden als Weg zur „Dauerlebensfähigkeit“, beinhalten. NE soll dabei unseres Erachtens nach durch folgende, für alle Bereiche und Ressorts gültige, übergeordnete Leitlinien Gestalt gewinnen:

- + "**VERFEINERUNG**" - von Produktion und Konsumtion, von Wissen und Bewusstsein, ganzheitlich und selbstlernend - an Stelle von orientierungslosem Weitermachen in Expansion und Verschwendung;
- + "**ERDUNG**" - materielle und immaterielle Achtung unseres Planeten, statt blinde Technologie- und Fortschrittsgläubigkeit mit Mensch- und Naturausbeutung;
- + "**GLOBALSOLIDARITÄT**" - "es sollen alle wohl bestehen können", statt Eroberung und Unterwerfung durch Waffen- oder Marktmacht;
- + "**AKTIVVERANTWORTUNG**", - persönliches Eintreten für alles Leben - statt Prestigesucht, Verdrängung und Apathie.

Dabei sollen die beiden Säulen der ökologischen Tragfähigkeit und der sozialen Gerechtigkeit - global und lokal - gleichzeitig und aus einem Guss, also in einer "konzeptionellen Gesamtarchitektur", die die neuen BALANCE in sich trägt, angelegt und umgesetzt werden. - Im Prozess der Erarbeitung eines möglichst globalen Konsenses soll ein zukunftsfähiger Weltgesellschaftsvertrag - also eine Art zeitgemäss erweiterte UNO-CHARTA des XXI. Jhts. - die Rahmgebung für die folgenden Punkte ermöglichen.

2. Hauptpunkte einer global ausgerichtete WIRTSCHAFTSVERFASSUNG - in Richtung auf eine "ÖKO-SOZIALE ÖKUMENE-ZIVILISATION":

+ Reform des Weltfinanzsystems:

++ Neue Globale Leitwährung (statt dem Dollar, mit dementsprechend einseitigen Seignorage-Gewinnen für die USA): die derzeit ökologisch und sozial vielversprechendste Konzeption basiert auf einem allgemeinen Menschenrecht zur gleichen Nutzung der Natur-Ressourcen (womit auch eine absolute und jährlich weiter absenkbar Begrenzung des Ressourcenverbrauchs möglich wird). Die daraus ableitbare Wirtschaftsdynamik ist bes. in dem "Contraction & Convergence-Plan" des Global Commons Institute/London bereits ausgearbeitet (zunächst bezogen auf CO2-Emissionen als pars pro toto-Indikator für Ressourcennutzung; , diese Bemessungsgrundlage ist jedoch auf den - nun auch schon gut quantifizierten - "Ökologischen Fussabdruck" bzw. "Ökologischen Rucksack" jedes Produktes ausweitbar).

++ Nationalwährungen als "Staatsgeld" (statt dem derzeitigen sog. "Schuldgeld", welches jeweils über Kreditgewährungen entsteht) insbes. auch für die Erhaltung und Pflege des nationalen Binnenmarktbereiches - flankiert durch das "Bestimmungslandprinzip" (d.h. die sozialen und ökologischen Standards des importierenden - und nicht des exportierenden - Landes gelten für Importe).

++ Regionalwährungen als komplementäre Währungen für Kleinregionen (z.B. "der Waldviertler"); davon gibt es schon über 4000 weltweit, vorallem auch in USA und Kanada), die insbes. die lokalen Grundgüter (Nahrungsbasen, Wohnkultur) lokal vermarkten und so absichern helfen gegen großräumige Schwankungen (aus Klima- und Transportveränderungen etc.

+ Reform des Steuerwesens:

Stufenweise Steuerentlastung der Arbeit, und Steuerbelastung der Ressourcennutzung; allgemeine Besteuerung von Globalgütern (Nutzung der Atmosphäre, der Ozeane etc.) weltweit, Tobin-Steuer, Schliessung aller Steueroasen, angemessene Vermögenssteuern weltweit; etc.

+ **Rahmensetzung für alle Wirtschaftsbereiche** die per se Nachhaltige Entwicklung fördern; dazu ist der Ausbau der Gleichgewichtigkeit von

++ "Öffentl. Hand und Drittem Sektor (Gemeinwirtschaft und NGOs)" einerseits und

++ "Auflagen-Unternehmen" und "Freien Privatunternehmen" andererseits wichtig;

dies ergibt eine gesellschaftl. Doppeltürmigkeit und damit eine grundlegend bessere Machtbalance in alle Staats- und Gemeinwesen.

+ **Besondere Förderung**

von Erneuerbaren Energien und umweltschonenden Verkehrs- und Handelsformen.

3. Hauptpunkte der GESELLSCHAFTS- UND BÜRGERPOLITIK

+ "**Offene Gesellschaft**" mit Menschenrechten und Rechtsstaat, mit Freiräumen für Spiritualität und Lebensweisen, Kunst und Wissenschaft etc.

+ **Eigentum an gemeinnützigen Zukunftsgütern** ist als "generationenverantwortliche Treuhandschaft" rechtlich zu verankern (anstatt der bisherigen nahezu beliebigen Verfügbarkeit durch im Grunde haftungsfreie anonymisierte Juristische Personen);

+ **Mehrfähriger "Welt-Gemeinschaftsdienst"** (Katastrophen- und Ökodiebst, Zivildienst im Gesundheits- und Bildungswesen, Entwicklungszusammenarbeitsdienst und - evtl. nur sozialer - Verteidigungsdienst) als Gegenleistung für lebenslange Grundsicherung (solch ein erweiterter Generationenvertrag kann in allen Staaten aufgenommen werden, wenn es eine Weltfinanzreform nach dem Contraction & Convergence - Konzept gegeben hat.

4. Hauptpunkte der GESUNDHEITS- und BILDUNGSPOLITIK, der FAMILIEN- und FRAUENPOLITIK:

+ Das **Gesundheitssystem** soll auf einem erweiterten Konzept von "Allgemeinmedizinern als „Gesundheits-Doktoren“ aufbauen (also keine 2-Klassen-Medizin, deren Interesse leicht in die Schiefelage von Luxusbehandlungen als Geschäft kommt), - wie dies ein nicht-privatisiertes Gesundheitssystem in Europa - Gott sei Dank - großteils noch tut (und eben nicht primär an der „Umsetzung“ (dem Umsatz) teurer Behandlungswege in "ihrem Patienten-Markt“, was schon in vielen kommerzialisierten Gesundheitsorganisationen (als Rendite-Firmen) - im Zuge der "Neoliberalisierungswelle"- immer mehr Platz zu greifen versucht. Dies ist kein Votum gegen Hochleistungen in den schon weit verästelten Fachgebieten der Medizin in Forschung und Praxis, im Gegenteil, aber alle Bevölkerungsteile - und nicht nur die Reichen - müssen dazu gleichen Zugang haben.

+ Die **Förderung von Bildung** und der Welt des Wissen und Erfahrens, der bewussten Formung unserer mentalen Strukturen soll sich nicht nur in den dafür hauptsächlich zuständigen Institutionen (Schulen und Medien) sondern

allgemein von einer derzeit noch vorherrschenden "Kultur der verengenden Sensationen" (den grobschlächtigen Massenereignissen, dem quotenhaft Marktgängigem, ja der "Verbetriebswirtschaftlichung" alles Denkens auch konsumentenseitig) zu einer "Kultur des vertiefenden Erlebens" in einem sehr weiten Sinn und unter Betonung aller "Freiheit der Kunst" bewegen. Also von dem defacto Vorrang der Spezialisierung zu den Anstrengungen ganzheitlichen Verstehens, von der allgemeinen Verengung durch Driften im "Mainstreams" zur Reflexion und Integration von "alt und neu", "fern und nah", Traditionellem und Innovativem (die ganze Welt und ihre Geschichte ist unser aller Erbe), von der Jagd nach Erregung zu Anstrengungen der Bewusstheit (intellektuell und emotional, spirituell und sinnlich), vom Spass und den vordergründigen Spannungserlebnissen zum "Feiern" des Lebens und der Lust - inmitten einer Vielfalt von Manifestationen der Existenz rundum.

+ **Förderung einer neuen Art von "Großfamilie"** (Kinder-Eltern-Großeltern-Großgroßeltern etc.) in einem - sinnvoll gegliedertem oder auch in Nahdistanzen vernetztem- „Haushaltsverband“, - sei es auf der Basis von Blutsverwandtschaften oder auch von Wahlverwandtschaften. Solch Spielarten können sowohl die vielen unnötigen Vereinsamung als auch die mit den "unvernetzten" Single-Haushalten sich vervielfachenden Gerätschaften reduzieren und sogar auf einem gemeinschaftlich genutztem technisch höherem Niveau einpendeln. Keinesfalls soll damit jedoch ein den Alltags kontrollierender Distanzverlust befürwortet werden: Auch hier ist Balance und wohltemperiertes Mass sinnvoll.

+ Die **"Gleichberechtigung der Frau"** mag in den OECD-Staaten in der Auseinandersetzung mit den Forderungen der Emanzipation und des Feminismus bereits zur Selbstverständlichkeit geworden sein, - in den Dritte-Welt-Ländern ist dies nach wie vor ein großer und ungelöster Komplex: alle offenen Diskurse - so sie möglich sind - mit den Frauen dieser oft auch wieder von einem neu entflammten Fundamentalismus geprägten Kulturräume weisen darauf hin, dass der Wunsch nach Überwindung eines unterdrückenden Patriarchalismus gross ist. Dies kann auch nicht mit der Replik von einem blickverengendem Eurozentrismus weggewischt werden: Beschneidung, Unfreiheit in der Gattenwahl, Bildungsverweigerung, Kontaktverbote, Aufbürden aller Hilfsdienste in den Haushalten etc. ist niemals ein Ziel eines Frauenlebens, auch wenn es richtig ist, dass der sog. "Westen" durch seinen kommerzialisierten Individualismus oft die Wärme und Sicherheit von kleinen Gemeinschaften vermissen lässt. Daher muss sich der "Westen" und "Norden" hier verbessern, aber nirgends soll auf überkommenen Unfreiheiten beharrt werden.

5. Hauptpunkte der "NORD-SÜD-ENTWICKLUNG":

In der Suche nach einem Weg der Mitte zwischen Globalisierung und Deglobalisierung, herrscht in dieser Frage weltweit noch keine Einigkeit. Sicher ist, dass einige Phänomene seitens der Natur (Klima und Treibhauseffekte allen voran), sowie seit der Wende 1989 auch seitens der Gesellschaftlichen i.w.S. (Handel, Soziales) globalen Charakter haben: Daher werden auch die strategischen Antworten der Menschheit dem Rechnung tragen müssen. Eine Kooperation von Nord und Süd wird dabei schon aus ökologischen Gründen immer notwendiger, - auch wenn diese Kooperation in manchen Belangen zunächst dem "Schutz der Regionalisierung und Subsidiarität" durch globale Institutionen dienen soll.

In concreto sollen Formen der Co-Finanzierung überlegt zwischen der 1. und 3. Welt überlegt werden. Sie können damit insbes. folgende Massnahmen großräumig fördern:
Eine weltweite

+ **Verfeinerung der Technologie** in der Ressourcennutzung - sowohl über Formen der "Angepassten Technologie" als auch über Formen der neuesten "Fine-Tech" (statt High-Tech);

+ **Existenzsichernde Alterspensionen** - als Gegenleistung für eine geordnete Familienplanung (zunächst in den ärmsten Ländern / LDCs);

+ **Abgestimmte Bildungsförderung** (sowohl lokal traditions- als auch global wissenschaftsbezogen) als Gegenleistung für eine geordnete Migrationspolitik beiderseits.

6. Hauptpunkte einer "GLOBALEN NATUR-REGENERATION":

Ein solcher Naturbewahrungsplan bezieht sich vornehmlich auf

**Atmosphäre- und Boden,
Süßgewässer und Ozeane,
Flora-(insbes. Wald) und Fauna-(insbes.
Biodiversität).**

Dies erfordert eine besondere Anstrengung und nicht nur gelegentliche Reparaturpläne, und zwar global ausgelegt, wenn auch oft vor allem lokal umgesetzt: beim Klimaschutz und Wasserhaushalt, bei Bodenqualität und Vegetation etc.. Wenn schon nicht aus Respekt vor allem Leben, wird dies schon allein als zentrale Überlebensfrage der Menschheit Thema Nr. 1 werden. Nur auf der Basis ökologischer Tragfähigkeit können alle wünschenswerten und notwendigen sozialen Fortschritte real werden.

7. Hauptpunkte einer neuen "KONFLIKTKULTUR":

Die Konfliktkultur im XXI. Jht. soll im Prinzip der "Gewaltfreiheit" als primärer Verhaltensmaxime verankert sein (- Groß-Kriege sind „unsiegbar“, und Nahgewalt bedeutet praktisch immer Eskalation). Konflikte sind daher vor allem präventiv zu entschärfen, nur im Notfall kurativ "polizeiartig" einzudämmen.

Wir schlagen daher vor

+ eine breite präventive **Milieupflege** und -verbesserung allerorten zu entwickeln, und

+ das **Krisen- und Konfliktmanagement** zu vertiefen und zu beschleunigen (bis zu einem "Feuerwehr-Automatismus" eines UNO-Truppen-Einsatzes bei organisierten Gewaltausbrüchen auf jeder Ebene; und sodann ein schnell reagierendes Peace-making und Peace-keeping durch internationale Truppen mit UNO-Mandat, schon um die Gewaltspiralen ex nuce zu stoppen; sofortiger Einsatz von Verhandlungsteams Neutraler u.ä.m.)

8. Hauptpunkte zur WELT-REGIERBARKEIT (Global Governance):

Die Realisierung ist vor allem über

+ eine gestärkte **UNO als Welt-Föderation** anzupeilen: Die Konkretisierung dieser Anforderung kann ganze Institute beschäftigen, - wichtig ist hier die Entscheidung "für" die Stärkung einer demokratisch abgestützten obersten Welt-Verwaltung. Da das Soziale keine Machtvakui duldet, wären als Alternativen vor allem eine unilaterale Hegemonie oder entzivilisierte teils chaotische Zustände (mit dem Recht des jeweils Stärkeren) zu befürchten.

+ Allerdings wird auch hier betont, dass dabei gleichzeitig eine gestärkter **Subsidiarität** insbesondere von historisch gewachsenen Regionen und Gemeinden, sicherzustellen ist: Auch das kann nur ein globales institutionelles Dach einigermaßen garantieren. - Da die „Herausforderungen“ - wie hier immer wieder betont - globaler geworden sind (Klima, Arm-Reich-Kluft), müssen auch viele „politische Antworten“ auf strategischer Ebene global erfolgen bzw. den Schutzschild für die Entfaltung von allgemein zuträglicher Subsidiarität abgeben.

+ **WELTKONFERENZEN** - als Weiterentwicklung des Modells RIO 92 - werden das diplomatische Mittel der Wahl zur Erarbeitung und Umsetzung einer neuen zukunftsfähigen Weltordnung sein.

9. Hauptpunkte der SOFORTMAßNAHMEN:

Diese sollen für einen stufenweisen Einstieg in Nachhaltige Entwicklung (NE) insbes. umfassen:

9.1. Strategische Planungen (in Unternehmen, in zentralen nationalen und supranationalen Stellen);

9.2. Institutionelle Weiterentwicklung (NE-Stabstellen bilden, neue Akteure fördern);

Programme wie Agenda 21 institutionell einbinden; breite und vertiefende Medienarbeit, Entwicklung eines die Kulturvielfalt mitumfassenden nachhaltigen Grundkon-

senses in der EU; Diplomatische Rolle der EU in der „Konflikt-Moderation“ weltweit wahrnehmen).

9.3. Modelle der Sofort-Finanzierung (Stiftung Zukunft) für gemeinnützige Projekte.

U.a.m.

10. Freiraum für ERGÄNZUNGEN, Kritik, Kommentare Hinweise (email: esd.rauch@chello.at oder alfred.strigl@boku.ac.at)

Prozessmanagement in NPOs und der öffentlichen Verwaltung

Aufwändige Bürokratie oder existenzielle Notwendigkeit?

- ▶ Balance zwischen Kosten, Zeit und Qualität
- ▶ Standardisierung versus Freiraum und Flexibilität
- ▶ IT-Unterstützung für Prozessmanagement und Controlling
- ▶ **NEU:** Softwarelösungen im Vergleich – Kostenlose Teilnahme für eine Begleitperson Ihrer Organisation.



12. Österreichischer NPO-Kongress

Das Forum für Nonprofit Organisationen und die öffentliche Verwaltung

19. und 20. Oktober 2005,
Millenium Event Center, Wien

Pre-Workshop: 18. Oktober 2005
„Das ABC des
Prozessmanagements“
con.center, Wien

Keynote Speech:
„Wer einen Menschen rettet, rettet die ganze Welt“ (Albert Schweitzer)

Franz Küberl,
Caritas Österreich



Information und Anmeldung:
Österreichisches Controller-Institut
Billrothstraße 4, 1190 Wien
Tel.: +4371/368 68 78
ausbildung@oeci.at, www.oeci.at

Österreichisches
Controller-Institut
Controlling Accounting Finance



EPILOG –

KOSTEN UND MOTIVATION EINES NACHHALTIGEN SYSTEMUMBAUS

Die Summe aller angesprochenen „Welt-Programme“ wird dem reicheren Norden etwa 4% seines BSP kosten. Das Welt-BSP 2004 belief sich auf etwa 35.000 Mrd.\$, davon das der 1.Welt (OECD-Staaten) auf 28.000 Mrd.\$, also 80 %. Dabei machen die RÜSTUNGS-AUSGABEN weltweit etwa 4-5% des Welt-BSP aus; sie sollten baldigst wenigsten auf die Hälfte reduziert werden, und so könnte schon die Hälfte des notwendigen Geldes für obige Programme frei werden. Der Rest lässt sich insbesondere aus neuen Steuern (Global Commons, Tobin Tax etc.) finanzieren, die ja schon aus ordnungspolitischen Gründen in jedem Fall - hoffentlich früher als später - kommen werden. – Und ausserdem würde jeder gerne eine sichere Zukunft durch einen 2,5% – 5 % Beitrag „herbeiholen“; aber noch muss man befürchten, dass große Bevölkerungsteile allerorten über Sparpakete, Zinssteigerungen etc. die Hauptlast tragen müssen, denn große Vermögen verstehen es heute noch allzu oft sich jeder Steuerlast zu entziehen.

Daher wird sich dieses GESAMTSYSTEM ändern müssen, daran führt über kurz oder lang kein Weg vorbei, nur das WIE ist die große Frage: Kommen wir mit viel „Intelligenz des Herzens und des Kopfes“ und kleineren Krisen in einen Epochenwechsel, oder werden wir - als die zu einem großen zusammenhängenden Netzwerk gewordene Menschheit - wieder erst durch große Krisen und Leid „lernen“?

Beizeiten sollten wir dabei auch versuchen die „Mentalverschmutzung“ (d.h. Schuldige suchen, vielfach durch

wechselseitige Projektionen) zu entschärfen: Durch unablässige möglichst breite und offene Information, durch Diskussion und andere Einsichtswege (die letztlich auf ein globales Bewusstsein der „Mitgeschöpflichkeit“ hinzielen), und durch gelungene Formen der Sympathiegewinnung kann die Zahl der „ZUKUNFTSVERANTWORTLICHEN“ laufend erhöht werden und können Destruktionskeime neutralisiert, ja umgepolt werden. Blanke Unwissenheit, sture Ignoranz und besitzlastige Arroganz sind unsere Hauptprobleme in der derzeitigen Weltgesellschaft. – „Lernen durch Katastrophen“ (das Titanic 1 - Prinzip) ist historisch überholt, im Grunde unnötig (wie z.B. die fast unblutig gelungene „Gorbatschow“-Transition 1989/90 in der ehem. UdSSR⁽²⁾, wie der erstaunliche Übergang der "Mandela"-Transition in Südafrika 1994 und auch die demokratisch einmalige Entwicklung in der Ukraine 2005 zeigte). Große, gut geplante und im breiten Diskurs und zähen Verhandlungen ausgearbeitete Schritte könnten den Kipp-Punkt in eine nächste Epoche markieren.

Jede Epoche – will sie eine gelungene sein – muss „ihre“ Herausforderungen erkennen und dazu passende neue strategische Antworten finden. Das bedeutet natürlich Änderungen der alten Grob- und Feinstrukturen, also einen SYSTEMUMBAU. - Wenn sich eine kritische Masse dafür zeitgerecht findet, ist das beste aller Jahrhunderte immer noch möglich!

2) Auch wenn auch die darauffolgende „Jelzin-Ära“ - im Schlepptau von Heerscharen US-amerikanischer Konsulenten - mit einer "neoliberalen Schock-Therapie" eine sehr schlechte Weiterentwicklung für das russ. Volk brachte.

Leitbild der Wiener Deklaration

„Zukunft, die wir schaffen“

(1) Die Welt, die wir schaffen und in der wir leben wollen, wird geprägt sein von dauerhafter Lebensqualität für alle Menschen. Sie soll Raum bieten für alles Leben auf diesem Planeten.

(2) Die zentralen Leitlinien - in lokaler und globaler Balance - sind: Verfeinerung, Erdung, Globalsolidarität, und Aktivverantwortung.

(3) Achtsames Miteinander und gegenseitige Wertschätzung in einer „offenen Gesellschaft“, in der alle Menschen und nachkommenden Generationen sowie alles Leben „wohl bestehen können“, sind die Basis unserer Vision.

(4) In dieser zukünftigen Welt werden die natürlichen Ressourcen zwischen den Generationen gerecht verteilt sein. Die Natur wird in ihrem Eigenwert anerkannt und an keinem Ort unumkehrbar geschädigt.

(5) Die gesellschaftliche Entwicklung orientiert sich an diesen Naturgrenzen. Kurzfristige Interessen stehen mit den langfristigen ökologischen und sozialen Bedürfnissen in Einklang.

(6) Eine gesicherte Existenz ermöglicht jedem Menschen eine rücksichtsvolle Entfaltung seiner Neigungen und Talente. Bildung ist ganzheitlich und fördert die Freiheit des Individuums ebenso wie dessen Verantwortung für Gesellschaft und Welt.

(7) Die großen Errungenschaften der Menschheit sind unser aller Erbe. In Europa stehen wir dabei auf dem breiten Fundament einer historisch gewachsenen, humanistisch-aufgeklärten Zivilisation.

(8) Gerechtigkeit und kulturelle Vielfalt sind zentrale Leitwerte unserer Kultur, die Raum für Entfaltung und neue Perspektiven geben, für erarbeiteten Konsens und auch für zugelassenen Dissens.

(9) Ein neues Welt-Ethos wird die gesamte Menschheit in Verbundenheit untereinander, in Liebe zur Erde und zu allem Lebendigen sowie in vorausschauende Einsatzbereitschaft freier Menschen umfassen. Dieser Geist entsteht heute und ist überall und besonders in Initiativen einer sich weltweit formierenden Zivilgesellschaft im Wachsen.

(10) Innerhalb dieser historischen Bewegung sind auch wir tätig, engagiert aus politischer, sozialer, spiritueller oder sonstiger Überzeugung. Wir treten für alle Regionen und die Mitgeschöpflichkeit allen Lebens ebenso geschwisterlich ein - wie für das „gute Leben“ aller Menschen in dieser einen Welt und Menschenfamilie.

Wie schon gut geübte Tradition im GLOCALIST REVIEW, präsentieren wir „Antrittsschreiben/artikel“ von neuen EntscheidungsträgerInnen in NGOs und NPOs sowie aus der Zivilgesellschaft. In dieser losen Reihe durften wir schon Beiträge u.a. von Markus Beyerer (iv), Wolfgang Katzian

(GPA), Ute Fragner (WUK) oder Barbara Studeny (Fairtrade) publizieren. Diesmal ein Essay vom neuen Leiter der Katholischen Sozialakademie Österreichs, Markus Schlagnitweit.

Dialog über soziale und wirtschaftliche Alternativen

Von Markus Schlagnitweit - neuer Leiter der ksoe
(Kath. Sozialakademie Österreichs)

Die Erwerbsarbeitsgesellschaft ist im Umbruch. Aktuell ist nicht nur eine hohe Zahl Jugendlicher erwerbslos, auch die Zahl der Menschen, die nur ein prekäres Beschäftigungsverhältnis haben, wächst. Durch hohe Erwartungen hinsichtlich Flexibilisierung und Verfügbarkeit, durch die Angst vor Arbeitsplatz- bzw. Einkommensverlust spüren aber auch immer mehr Menschen, die reguläre Erwerbsarbeit haben, zunehmenden Druck. Neue Arbeitsformen können mehr individuelle Flexibilität bringen, oftmals bedeuten sie aber eine Deregulierung von Arbeitszeit zulasten der Betroffenen: Obwohl Arbeitszeitverlängerung wieder ins Gespräch gekommen ist, findet in vielen Branchen de facto Arbeitszeitverkürzung statt, während für manche ArbeitnehmerInnen Überstunden wiederum zum permanenten Normalfall werden. Besonders betroffen von diesen Umbrüchen sind Erwerbslose sowie prekär und atypisch Beschäftigte. Sie verfügen über keine oder nicht ausreichende Erwerbsarbeit und tragen vielfach die negativen Konsequenzen der genannten Veränderungen sowie einer Politik, die nicht entsprechend gegensteuert. Armutsgefährdet sind aber auch immer mehr Menschen, die vollerwerbstätig sind.

Arbeit

Ist Vollbeschäftigung überhaupt noch möglich? Selbst PolitikerInnen geben sich seit einiger Zeit diesbezüglich zurückhaltend. Immer seltener – sofern nicht gera-

de Wahlkampf herrscht – sind vollmundige Aussagen zur Senkung der Arbeitslosigkeit zu hören. Der ständig im Mund geführte Verweis auf notwendiges Wirtschaftswachstum – würden die Menschen mehr Kaufkraft haben bzw. mehr ausgeben! – soll dennoch suggerieren: Die Probleme am Arbeitsmarkt sind mit traditionellen Mitteln lösbar. Dabei wird ausgeblendet, dass Erwerbsarbeit in der Gesamtwirtschaft immer unbedeutender wird. Grund dafür sind technologische Entwicklungen und andere Rationalisierungsschritte. Das sollte an sich positiv bewertet werden. Doch das Festhalten an der Koppelung von Erwerbsarbeit und sozialer Sicherung verstärkt nur den Druck auf Erwerbslose ebenso wie auf Erwerbstätige. Die ksoe hält daher ein Abgehen von der Erwerbsarbeitszentrierung in der Sozialpolitik und den offenen Dialog über alternative Konzepte für erforderlich.

Erwerbsarbeit kann und soll dort geschaffen werden, wo es um „gute Arbeit“ (sozial und ökologisch verträglich, sinnstiftend) geht. Keinesfalls aber darf es dahin kommen, nach dem Motto „Arbeit um jeden Preis“ unqualifizierte, zukunftslose und im gerade angedeuteten Sinn „schlechte“ Jobs staatlich zu fördern, nur um die alte Erwerbszentrierung aufrechtzuerhalten.

Die bisher sichtbaren Lösungsansätze stellen leider fast ausschließlich auf den marktwirtschaftlichen Sektor der Wirtschaft ab. Dagegen bräuchte es die Förderung von



MARKUS SCHLAGNITWEIT

Zur Person:

Dr. Markus Schlagnitweit, Linzer Diözesanpriester, Wirtschafts- und Sozialethiker, seit 1.9.2005 Leiter der ksoe (Kath. Sozialakademie Österreichs); Jahrgang 1962, Studium der Theologie sowie der Sozialwissenschaften (Universität Gregoriana in Rom, u.a. bei Johannes Schasching SJ), seit 1997 Hochschuleelsorger in Linz, in verschiedenen Arbeitskreisen zum Thema Wirtschaftsethik tätig, Österreich-Vertreter im Vorstand des „Corporate Responsibility Interface Center e.V.“, Ethikbeirat einer Großbank und einer Pensionskasse.

bezahlter Arbeit auch im öffentlichen wie im dritten Sektor. Ich denke hier nur an den Pflegenotstand. Es gibt also Arbeit, die gesellschaftlich notwendig, aber heute nicht entsprechend organisiert ist.

Darüber hinaus plädiere ich für Modelle zur Umverteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit, insbesondere zwischen Männern und Frauen und für Konzepte, um der wachsenden Verdichtung der Arbeitszeit entgegenzuwirken. Wir brauchen eine Debatte über Zeitpolitik. Dazu zähle ich die aktive Förderung bzw. den Schutz gemeinsamer freier Zeiten wie des arbeitsfreien Sonntags, um Zeitwohlstand und Lebensqualität zu sichern.

Um ein Leben in Würde vor dem Hintergrund der geschilderten Veränderungen in der Arbeitsgesellschaft zu ermöglichen, trete ich für die verstärkte Diskussion über ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle ein, wie sie etwa bei einem großen internationalen Kongress in Wien von 7.-9.10.2005 stattfinden wird (www.grundeinkommen2005.org).

Sozialstaat und Steuern

In Zusammenhang mit dem Sozialstaat, den es meiner Meinung nach zu modernisieren gilt (Vorzüge stärken, Mängel beseitigen) sehe ich die Frage der Finanzierung über Steuern als zentral an. Es braucht faire und gerechte Steuern, die steuern – sozial und ökologisch. Im internationalen Vergleich ist Österreich ein Wirtschaftsstandort von höchstem qualitativem Niveau. Ein solches Niveau ist nicht kostenfrei zu erhalten, sondern braucht in hohem Maß öffentliche Finanzierung. Im Sinne von Steuergerechtigkeit sind die derzeitigen Einnahmen aus Unternehmenssteuern und Vermögen im Vergleich zu Steuern auf Konsum sowie zum Lohnsteueraufkommen in Österreich zu niedrig. Diejenigen, die mehr Vorteile aus steuerfinanzierten Gütern wie Infrastruktur oder Bildung ziehen bzw. ziehen können, wie etwa gewinnbringende Unternehmen, müssen durch Steuern auch einen höheren Beitrag zum Gemeinwohl leisten.

zukunfts-fähig wirtschaften

Um dem schwindenden Vertrauen in die Wirtschaft zu begegnen, und mit dem Ziel menschen-, sach- und gesellschaftsgerechten Wirtschaftens, werde ich mich für den Dialog mit allen Beteiligten über „zukunfts-fähiges Wirtschaften“ einsetzen. Die Finanzmärkte zählen dabei zu den zentralen Herausforderungen. Sie sind wesentlich verantwortlich dafür, wie Wirtschaft und Gesellschaft gestaltet werden. Es geht um eine neue Finanzarchitektur und eine sinnvolle Steuerung derselben. Ich denke dabei an die Idee eines Transnationalen Rates von Finanzakteuren, um gemeinsame Vorgehensweisen zu entwickeln, wie es von Büchele und Kitzmüller vorgeschlagen wurde. Wirtschaft ist gestaltbar und braucht Gestaltung.

Seit längerem bin ich in diesem Sinn auch mit dem Thema „Ethik-Investment“ befasst und als Berater in diesem Zusammenhang angefragt. Ethisches Investment sieht Möglichkeiten vor, über die Finanzmärkte Entwicklungen, Methoden und Ziele in der Wirtschaft im Sinne eines zukunfts-fähigen Wirtschaftens mitzusteuern. Das Investment in Mikro-Kredite als weiteres Teilgebiet ethischen Investments schafft nicht-kreditfähigen Personen oder Kleingewerkschaften einen Zugang zum Kapitalmarkt, um eigenständige und selbstbestimmte wirtschaftliche Aktivitäten zu entfalten. Die ksoe wird hier verstärkt Information und Orientierung anbieten.

Als Leiter einer Bildungseinrichtung wie der ksoe ist mir „wirtschaftliche Alphabetisierung“ ein zentrales Anliegen. U.a. mit der ksoe-Frauenakademie werden wir hier weiterhin einen Beitrag leisten. Die globale Perspektive ist mir auch in Zusammenhang mit der Nachhaltigkeitsdebatte wichtig. Ökologie ist sozusagen eine neue Farbe der Gerechtigkeit.

Als neuer Leiter der ksoe möchte ich Sie einladen zu einem Dialog über soziale und wirtschaftliche Alternativen sowie zur Entwicklung und Umsetzung zukunfts-fähiger Wege, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken. ■

Zur ksoe (Kath. Sozialakademie Österreichs)

Die katholische Sozialakademie ist in den Bereichen Gesellschaftspolitik, politische Erwachsenenbildung und Organisationsentwicklung tätig. Sie hat u.a. das 2003 erschienene „Sozialwort“ der 14 christlichen Kirchen in Österreich koordiniert und ist Mitbegründerin der „Armutskonferenz“ sowie des Netzwerks „Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt“.
www.ksoe.at

GRUNDEINKOMMEN

Kongress Grundeinkommen

In Freiheit tätig sein

7.-9. Oktober 2005, Wien

Ein bedingungsloses Grundeinkommen bedeutet für alle Menschen, dass sie unabhängig von Erwerbstätigkeit und Bedarfsprüfung ein existenzsicherndes Einkommen erhalten und eine Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben möglich ist.

mit:

Philippe van Parijs
Emmerich Tálos
Ursula Knecht-Kaiser
Gisela Notz
Eduardo Suplicy
Margit Appel
Klaudia Paiha, u. a.



© TIL METTE

Podiumsdiskussionen

Workshops

Philosophische Cafés

VeranstalterInnen:

Netzwerk Grundeinkommen, Deutschland 1
Netzwerk Grundeinkommen und sozialer
Zusammenhalt, Österreich 1 Attac Deutschland 1
Attac Österreich

Vortragsreihe des OeNWE - Österreichisches Netzwerk Wirtschaftsethik

Veranstaltungen 2005, WIEN

Ort: *iv, 1031 Wien, Schwarzenbergplatz 4*
Zeit: *18.30 Uhr (pünktlich) bis ca. 20.30 Uhr*
Form: *20-minütiges Impulsreferat mit anschließender Diskussion*
Moderation & Konzeption: *Dr. Eugen-Maria Schulak (Mitglied Ethik-Beirat des OeNWE)*

4. Oktober Dr. Reinhard Schanda

***Liberalisierung von Dienstleistungen der Daseinsvorsorge
Wie weit reicht die Aufgabe des Staates?***

8. November a.o.Univ.-Prof. Dr. Christian Friesl

"Erfolg mit Verantwortung? CSR in Österreich"

6. Dezember Andreas Reinisch

***Reflexion über die Seele des Unternehmens
(mit Videopräsentation)***

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten: info@oenwe.com
Österreichisches Netzwerk Wirtschaftsethik, Gentzgasse 121/2, A-1183 Wien, Österreich
Tel: +43 (1) 483 983 4, Fax: +43 (1) 483 983 4

Vortragsreihe des OeNWE - Österreichisches Netzwerk Wirtschaftsethik

Veranstaltungen 2005, GRAZ

Ort: Cafe Sacher, Herrengasse 6 in Graz
 Zeit: 19:00 Uhr (**pünktlich**) bis ca. 21:00 Uhr
 Form: 20-minütiges Impulsreferat mit anschließender Diskussion

6. Oktober Dr. Christian Neugebauer; Ludwig Kapfer

Wozu Ethik in der Wirtschaft?

20. Oktober Andreas Reinisch

Ethik des Seins. Was treibt uns!? Der Monolog im Dialog...

3. November Georg GREUTTER, MBA; Rudolf Kulovic

Ethik und Verbindlichkeit in der Wirtschaft

17. November Univ.-Doz. Dr. Manfred Füllsack

Leben ohne zu arbeiten?

1. Dezember Dr. Eugen-Maria Schulak

Ethik, Moral & Gesetz

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten: info@oenwe.com
 Österreichisches Netzwerk Wirtschaftsethik, Gentzgasse 121/2, A-1183 Wien, Österreich
 Tel: +43 (1) 483 983 4, Fax: +43 (1) 483 983 4



ABO-BESTELLFAX: 01 / 597 68 55

Ja, ich möchte den Glocalist Review (41 digitale Ausgaben jährlich, Versand als PDF) ab sofort zum Jahrespreis von nur 125,- Euro inkl. MwSt. abonnieren.

Vorname _____

Nachname _____

Firma/Organisation _____

Mail _____

Adresse, PLZ/Ort _____

Tel _____

Fax _____

Das Glocalist Review-Abo kann ich 6 Wochen vor Ablauf der Jahresfrist ohne Angabe von Gründen kündigen. Andernfalls verlängert es sich ein weiteres Jahr.

Widerrufsrecht: Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche ab Bestellung schriftlich widerrufen kann, unter office@glocalist-review.com, oder per Post an: Glocalist Review, A-1030 Wien, Barmherzigengasse 17/6/1. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Header/Poststempels).

Datum _____ Unterschrift: _____